

SCHUTZ

Helden hinter den Kulissen

Die Bündner Bergwelt ist ein unvergleichlicher Lebensraum.

Dass wir ihn sicher und unbeschwert nutzen und geniessen können, verdanken wir vielen tatkräftigen Schutzmenschen.

Text: Domenica Flütsch

Die winterlichen Bündner Berge sind eine atemberaubende Naturgewalt, ein Paradies für Wintersportler und Abenteurer, für Ruhesuchende und Naturfreunde. Sie sind Lebensraum einer vielfältigen Tier- und Pflanzenwelt und Heimat eines eigenen Schlag Menschen. Seit je her prägen die Naturkräfte das Leben in den Bergen, früher waren sie für die Menschen unerbittlich, hart und lebensgefährlich. Heute erobern wir die Berge unbeschwerter, oftmals etwas selbstvergessen und manchmal auch leichtsinnig. Aber damals und heute ist ein Leben inmitten dieser Urgewalt nicht möglich, ohne dass sich tagtäglich mutige, tatkräftige Menschen einsetzen für Schutz, Sicherheit und Rettung. Sie tragen Sorge, dass wir unbeschwert durch die Berge fahren können, dass wir Rettung finden, sollte doch einmal etwas passieren und sie begleiten uns kompetent und weitsichtig auf unseren Schneeabenteuern. Durch ihr Tun knüpfen sie ein Schutznetz, das uns Sicherheit schenkt und die Zuversicht, der Naturgewalt nicht schutzlos ausgeliefert zu sein. Sie sorgen dafür, dass wir sicher über Pisten toben können und auch im grössten Flockentreiben auf geräumte Strassen zählen dürfen. Ohne alle diese stillen Schützer, Helfer, Retter

und Bewahrer könnten wir all das, was wir so liebend gerne tun in dieser wundervollen Bergwelt, nicht in dieser Selbstverständlichkeit und Sicherheit tun, wie wir es dürfen. Ein herzliches, grosses Dankeschön, ihr seid unsere Helden.

ALPINE RETTUNG GRAUBÜNDEN – DIE BERGRETTER

Wenn es um die Rettung von Menschen im alpinen Gebiet geht, geht nichts ohne die Alpine Rettung Schweiz. Das bestens organisierte Netzwerk von Rettungskräften ist eine einzigartige Erfolgsgeschichte: 84 Rettungsstationen sind in sieben Regionalvereinen so über den Alpenbogen verteilt, dass die rund 3100 freiwilligen Retter und Retterinnen in kürzester Zeit einen Einsatzort erreichen. Mit 33 Rettungsstationen bildet die Alpine Rettung Graubünden mit Abstand das stärkste Aufgebot. Ob Bergunfälle, Lawinenverschüttungen, Wander- oder Kletterunfälle, die gut ausgebildeten Spezialisten sind für die Notfälle in den Bergen bestens gewappnet.

Jahrelang wurde das Rettungswesen clubintern vom SAC, dem Schweizer Alpen-Club, gestemmt, obwohl je länger je mehr auch Nichtmitglieder gerettet werden mussten. 2005 gründeten der SAC und die Schweizerische Rettungsflugwacht REGA die Stiftung Alpine Rettung Schweiz. So entstand ein gut organisiertes, schnelles und effektives Netzwerk, das mit Bergrettungsfahrzeugen, Helikoptern und Rettungsausrüstungen für verschiedenste Szenarien gerüstet ist.

← Helfer aus der Luft: Heli Bernina im Einsatz. © Romano Salis



Heli Bernina – Helden der Lüfte

Das Engadiner Helikopterunternehmen ist Dreh- und Angelpunkt um alles, was mit den grossen Herausforderungen im Gebirge zu tun hat. Ein grosser Teil seiner Einsätze fliegt die Helitruppe von Hansueli Bärzfuss für die Sicherheit in den Bergen. Sei es, dass sie Lawinsprengungen für die Strassensicherungen ausführen, Transportdienste für Alpen, Förster oder Forscher leisten oder Rettungseinsätze mit oder für die Rega übernehmen. Natürlich ist das Unternehmen auch im touristischen Sektor tätig. «Rundflüge und Airtaxi-Services machen den kleinsten Teil unserer Einsätze aus, nur gerade mal 10 bis 15 Prozent. Für das ökonomische Überleben als privates Unternehmen sind sie aber elementar. Unser Wirken in einer touristisch so gut genutzten Region sichert unsere Existenz», führt der besonnene Geschäftsführer der Heli Bernina aus.

Am Firmensitz auf dem Flugplatz Samedan laufen die vielfältigsten Anfragen für die schlagkräftige, kleine Helikopterflotte zusammen. Ihre Vielseitigkeit ist verblüffend. «Das ist nur möglich, weil wir ein Team sind von herausragenden Spezialisten, die in vielen Berei-

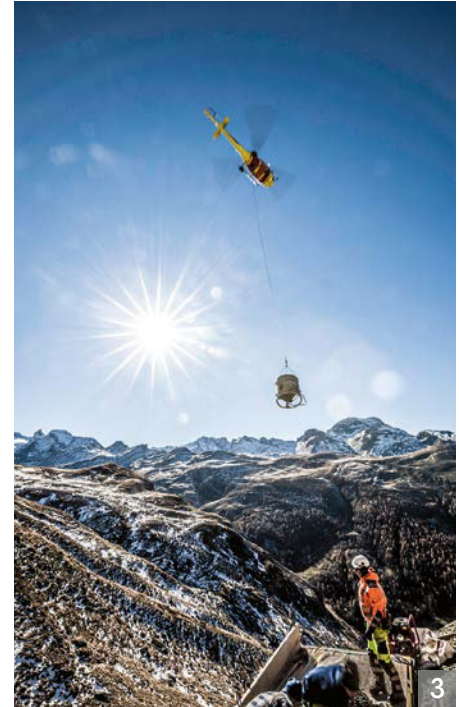
REGA-APP

Die Rega-App baut eine Telefonverbindung in die Zentrale auf und verortet so den Standort der alarmierenden Person direkt auf der Karte – das spart im Notfall wertvolle Zeit. Die Notfall-App hat sich schon tausendfach bewährt und ist kostenlos.

Die Rega-App war 2011 die erste Notfall-App der Schweiz, mit der Standortdaten direkt an die Einsatzzentrale übermittelt werden konnten.

chen über sehr viel Erfahrung und Know-how verfügen. Diese Spezialisten machen uns stark», erklärt Bärzfuss, lässt Worten Taten folgen und bittet einen seiner Mitarbeiter als «lebendes Exempel» dazu. Markus Locher arbeitet seit 2014 im Betrieb. Als junger Forstwart kam er ins Engadin und lernte schnell, wie wichtig die Fliegerei für die Forstwirtschaft im ungeweg-





samen Gelände des Gebirges war. So wurde der Forstwart zum Flughelfer und ist heute ein ausgewiesener Spezialist für besonders knifflige Spezialtransporte im Forstwesen. Unter anderem. «Die Berge haben es mir angetan, ich wollte mehr können und lernen und habe mich zum Bergführer ausbilden lassen.» Nun ist er nicht nur diplomierter Bergführer, sondern auch Bergretter, wie übrigens viele weitere Mitarbeiter aus der Einsatzcrew. Und als Lawinen-Sprengmeister sorgt er mit kontrollierten Sprengungen für Sicherheit auf Skipisten, Strassen und Gleisen. «Jeder Tag ist anders, man weiss am Morgen nie, was einen erwartet. Die Arbeit ist unglaublich spannend, eine Mischung aus Technik, Natur und Mensch. Es ist sinnstiftend, egal was wir tun, sei es helfen, retten oder transportieren.»

-
- 1 Die Heli Bernina im Einsatz für den Lawinenschutz. © Tom Bärffuss
 - 2 Rettungseinsatz. © Ingo Rasp
 - 3 Wasserversorgung im Gebirge. © Ingo Rasp
 - 4 Hansueli Bärffuss im Cockpit. © Heli Bernina
 - 5 Markus Locher im Waldeinsatz. © Heli Bernina

Die Heli Bernina ist ein Teamplayer, auf allen Ebenen. Oft arbeiten sie im Auftrag oder auch gemeinsam mit der Rega zusammen, sei es bei der Rettung oder dem Transport von Verletzten oder bei der Übernahme von Notsituationen auf den alpwirtschaftlichen Betrieben.

➔ www.helibernina.ch

SPÜRNASE NAIRO

Lawinenhund mit grosser Verantwortung

Ohne den Einsatz von Lawinenhunden wäre es sehr viel schwieriger, Verschüttete zu finden. In Graubünden sind rund 35 HundeführerInnen mit ihren Spürnasen abrufbereit. Reto Wegmüller ist einer von ihnen. Sein Hund Nairo ist so leidenschaftlich im Einsatz wie er selbst.

Text: Karin Huber Bilder: Alpine Rettung Graubünden

Nairo (7) steht nach dem Abgang einer Lawine auf dem Lawinenkegel. Die Nase hart am Schnee. Zusammen mit seinem Hundeführer läuft er kreuz und quer über das Lawinenfeld. Plötzlich scharrt Nairo wie wild. Reto (44) nimmt die Sonde zur Hand. Der Adrenalinspiegel steigt. Kurz danach schaufelt das ganze Einsatzteam der Alpinen Rettung Schweiz ARS den Schnee weg. Sie finden den Verschütteten. Dieser wird sogleich warm eingepackt und mit der Rega ins Spital geflogen.

Trotz der Kälte schwitzen die Lawinenhundeführer und mit ihnen das erweiterte Rettungsteam mit Arzt und Einsatzleiter. Aber alle sind überglücklich, dass sie den Verschütteten so schnell orten und rechtzeitig ausgraben konnten. Während der Heli abfliegt, geht die Suche weiter. «Wir wissen ja nicht, ob vielleicht noch jemand in die Lawine gekommen ist. Darum suchen wir zur Sicherheit mit den Hunden noch einmal das ganze Lawinenfeld ab», sagt Reto Wegmüller, der sich seit 14 Jahren bei der Alpinen Rettung Schweiz ARS engagiert und auch als Klassenlehrer Lawinenhundeteams ausbildet. Zusammen mit seinem Hund Nairo investiert er in die Alpine Rettung viel Freizeit.

Hund und Mensch – gerade in den Bergen sind sie bei der Suche nach Verschütteten ein unschlagbares Team. «Wir sind blitzschnell einsatzfähig, denn wir haben den Rettungsrucksack, die Tourenski und alle für die Suche notwendigen Ausrüstungsgeräte immer gepackt und immer bei uns.»





- 1 Rettungshelfer Nairo.
- 2 Hund mit Job: Nairo ist bereit.
- 3 Teamarbeit: Reto Wegmüller mit Nairo.

REGA IST SCHLÜSSELSTELLE

Aufgeboten werden die Alpinen Retter zumeist von ihrer Arbeitgeberin Rega über eine dreistufige Anfrage per Handy: Ist der/die Hundeführer/in mit Hund sofort oder innerhalb von 20 Minuten verfügbar oder gar nicht? Melden die Hundeführer/innen ihre Verfügbarkeit an, holt die Rega sie blitzschnell mit den Hunden am Arbeitsplatz oder zu Hause ab. Schliesslich zählt jede Minute.

Einsatzleiter und medizinisches Team fliegen mit der Rega meist zuerst an die Unfallstelle. Hat es im Heli dann noch Platz, fliegt bereits ein Hundeführer mit Hund mit. Ein von einer Lawine Verschütteter sollte möglichst innert 15 Minuten gefunden werden. Danach fällt die Überlebenskurve steil ab. Nur wenn es im Schnee genügend Luftraum und Sauerstoff hat kann der Verschüttete bis etwa 90 Minuten überleben. «Doch wie sich die Situation präsentiert, wissen wir ja nicht», erklärt Reto Wegmüller. Darum eile alles so. Bei einem Lawinenunglück sind meist zwei bis drei Hundeführer/innen im Einsatz.

«Finden wir Verschüttete, die noch leben, dann ist dies ein Geschenk. Es berührt uns stark, wenn jemand gerettet werden kann. Aber wir sind andererseits traurig, wenn es nicht gelingt.»

Die Ausbildung zum Lawinenhundeführer dauert zwei Jahre. Dafür investieren die angehenden Hundeführer viel Zeit in entsprechende Kurse und in die zusätzliche Arbeit mit ihren Hunden. «Die Prüfungen sind ziemlich happig», so Reto Wegmüller. Nach der Ausbildung gibt es alle zwei Jahre einen einwöchigen Trainingskurs zur Bestätigung der Einsatzfähigkeit.

«Dafür und für alle anderen Kurse gebe ich meine Ferien.» Es braucht viel Leidenschaft, Hundeliebe, der Wille, Menschen in Notsituationen zu retten. Hunde müssen lernfähig, arbeitsfreudig, friedlich, lauffreudig und menschenbezogen sein. Im Einsatz sind heutzutage vor allem Retriever, Border Collies und auch Labrador-Hunde. Je nach Region, Schnee- und Lawinensituation werden die einzelnen Teams, die in Regionen eingeteilt sind, für drei bis fünf Einsätze pro Winter aufgegeben.

SELBSTLOSE RETTUNGSEINSÄTZE

Die Stiftung Alpine Rettung Schweiz wurde 2005 vom SAC und der Rega gegründet. Doch seit 1943 werden Lawinenhundeteams in der Schweiz systematisch ausgebildet. Sie stehen seither selbstlos für Lawinen-Rettungseinsätze bereit.

Selbstverantwortung der Berggänger, Wanderer, Tourenskifahrer und Freerider ist das A und O. Wer fahrlässig in den Bergen unterwegs ist, bringt sich und andere in Gefahr. Informationen über die Schneesituation ist im Vorfeld unabdingbar.

Lawinenbulletin: [➤ www.slif.ch](http://www.slif.ch)

Rega-Alarm: 1414

ARS: [➤ www.alpinerettung.ch](http://www.alpinerettung.ch)

LEBENSADER STRASSE

Winterdienst beim Tiefbauamt

Die Offenhaltung der Strassen im Winter ist für einen Gebirgskanton wie Graubünden eine äusserst aufwendige und intensive Arbeit, die von den tatkräftigen Mitarbeitenden des Kantonalen Tiefbauamtes mit täglicher Bravour geleistet wird.

Text: Domenica Flütsch Bilder: Tiefbauamt Graubünden

Unser Kanton wird oft pathetisch als Kanton der 150 Täler bezeichnet. Führt man sich vor Augen, wie viele Strassen all diese vielen Täler erschliessen, dann macht das allein schon Eindruck. Misst man sie aus, ergibt sich ein Strassennetz von unglaublichen 537 km Hauptstrassen und 822 km Verbindungsstrassen sowie 222 km Nationalstrassen. Das entspricht der Strecke von Genf über Zürich und Chur bis nach Lugano und wieder zurück. Und was diesen Strassen alles zustossen kann: Felsstürze, Erdbeben oder Lawinen können sie verschütten, meterhohe Schneefälle sie verschwinden lassen. Sie zu sichern und in Schuss zu halten, ist eine ausgewachsene Herkulesaufgabe, die das Tiefbauamt Graubünden tagtäglich zu leisten hat.

HERKULESAUFGABE SCHNEERÄUMUNG

Eine besonders herausfordernde Aufgabe besteht in der Schneeräumung. Sie ist nicht nur arbeits-, sondern auch kostenintensiv. Die winterliche Schneeräumung mit Pflug und Tausalz kostet jährlich rund 30 Millionen Franken. 80 Prozent dieser Ausgaben fließen direkt in die Wirtschaft zurück, denn das Tiefbauamt hat mit Leistungsträgern aus der Privatwirtschaft über 130 Winterdienstverträge. Diese externen Partner unterstützen das Tiefbauamt während dieser Leistungsspitzen dabei, die hohe Qualität der Strassenräumung zu gewährleisten. Bei einem intensiveren Schneefall sind sage und schreibe bis zu 225 Mitarbeitende allein des Tiefbauamtes von frühmorgens bis spätabends für





das Offenhalten der Strassen im Dauereinsatz. Für die Transport- und Bauunternehmungen bietet die Schneeräumung einen hochwillkommenen Verdienst im sonst umsatzschwachen Winterhalbjahr. Eine Win-win-Situation. Aber auch ohne Extremwetter ist die Strassencrew täglich bereits ab 4 Uhr auf den Beinen und meldet laufend den Zustand der Strassen, der stetig auf der Webseite strassen.gr.ch eingepflegt wird und sie zu einem unentbehrlichen Reisebegleiter gemacht hat für alle, die in Graubünden unterwegs sind.

WEISS ODER SCHWARZ?

Die Anspruchshaltung unserer Gesellschaft hat dazu geführt, dass für den grössten Teil der Strassen auf Schwarzräumung und damit auf den Einsatz von Tausalz gesetzt wird. Weissräumung, also «nur» Schneepflügen, wird vor allem in den Tourismusorten für ein schönes Winterbild betrieben. Untersuchungen haben gezeigt, dass Salz gegenüber Splitt sowohl ökologisch als auch wirtschaftlich deutlich besser abschneidet. Vollständig auf Hartstreugut kann aber trotzdem nicht verzichtet werden: Bei sehr tiefen Temperaturen und grossen Steillagen ist die Verwendung von Splitt noch immer das einzig verbleibende, wichtige Mittel. Ob schwarz oder weiss: Dank dem unermüdlichen

- 1 Schneeräumung auf dem Splügenpass.
- 2 Eines von 355 Fahrzeugen und Geräten des Tiefbauamts.
- 3 Bis zu 225 Mitarbeitende des Tiefbauamts sind im Winter täglich im Einsatz.

Einsatz der Mitarbeiter des Tiefbauamtes können Einheimische und Gäste auch im Winter die noch so entlegensten Täler erkunden und sorgenfrei zur Arbeit oder zu Ausflügen fahren.

TAUSALZ

Das Tiefbauamt setzt durchschnittlich pro Jahr rund 14 000 Tonnen Tausalz für die Offenhaltung des kantonalen Strassennetzes ein – je nach Winterhärte. Dabei handelt es sich zu 99 Prozent um Natriumchlorid (NaCl), also Kochsalz, was deutlich ökologischer ist. Bei einem Streueinsatz werden rund 5 bis 15 Gramm Salz pro Quadratmeter Strasse ausgebracht. Das entspricht rund 1 bis 3 Kaffeelöffel.